

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 51

Artikel: Gänseklein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gänseklein.

Blumenlese gedankenloser Gedanken.



Ich wollt', ich wär' ein Röslein mit siebentaufend Dornen,
Wollt' Deutsche und Französlein verstehen hinten und vornen.

Genovefa Zitterfässi.

Mich zieht es nach dem Land der Apfelfinen,
Wo Gdiffe für die Stillstandmyrte schwärmte,
Wo statt der Kellner Camerieri dienen
Und Tasso sich um Leonoren härmte.

Anna Katharina Buxbigli.

Es ist kein Fäblein so fein gesponnen,
Die Mägdle erzähle es doch am Bronnen.

Theodora Schnabelzwang.

Als ich in der Unschuld Schwanenkleide
In die höhere Töchtertschule ging,
Ach, wie hüpfte da mein Herz vor Freude,
Wenn ein Sanitätslieutenant vorüberging!

Kätterli Mastknödel.

Ein denkendes Mädchen denkt auch beim Erdäpfelschäl'n, daß man
in Gedanken immer an etwas denken muß, Leonore Zips.

Vivant omnes virginal! sung einst ein Studente.

Sieben Jahre schon ist es, daß er schreiben könnte.

Ida Senfpflaster.

Grün ist das Gras und der Himmel ist blau.

Ich bleib' nicht lang lebzig, das weiß ich genau.

Viktoria Derlikoner.

Du, du liegst mir am Herzen, du du liegst mir im Sinn.
Zum Schreiben verbraucht man viel Kerzen und macht sich die Augen fast hin.

Ida Weichenstein.

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht;
Bei mir hat schon mancher vergebens, die liebende Seele verbrüht.

Zaphyrine Knochenrein.

„Ei du herztäufige Schak!“ einst hat der Joseph mir geschrieben,
Zwölf Franken fünfzig, aktuell ist er mir schuldig geblieben.

Gusteli Ewigpippi, in der Bairischen.

Moderne Kunstwerke und neue Kartoffeln können nur von einem
vornehmen Magen beurteilt werden. Prinzessin Volavent.

Drei Herren von großem Vermögen, die fahren Automobil;

Wenn in den See sie stiegen, dann wären sie richtig am Ziel.

Gaudenzia Siebenstweili.

Untertänigste Redaktion!



Das wäre eine starke Zumutung
an meine Verdrälligung, wenn Sie
glauben, ich könnte Ihnen den „Frie-
den auf Erden“, wie er jetzt in der
Weihnachtszeit ringsum genannt
wird (bellum perpetuum, Linné) nur
so haufenweise aus dem Kermel in
den Schoß schütten! Im Gegenteil,
so wie der Krieg jetzt betrieben wird,
ist er die beste Verpflegung auf den
Antimilitarismus, wenigstens in
Rußland, denn dort führt Alles und
Jeder — Krieg! Am meisten ist jetzt
Witte angefeindet, weil er teils zu
liberal, teils es zu wenig ist. Revo-
lutionen haben von jeher ganze

Arbeit gemacht und sind über derartige Zwitterdinge zur Tagesordnung
übergegangen. Nobespriere könnte ein Liedchen davon singen! —

Aber auch der Zeitungskrieg wegen des 100,000 Fr.-Diebstahls in
St. Gallen ist noch nicht zu Ende. — Am schlimmsten ist, daß wir mit
dem Inhalte der Zeitungsschnitzel bekannt gemacht werden, welche den
Schelmenbrief zielen. — Da werden allerlei Annoncen genannt, von denen
die Welt bisher keine Kenntnis hatte. — Die interessanteste davon wurde
aber gleichwohl zu zitieren verabsäumt. Sie betrifft eine Buchhändleran-
zeige über ein neu erschienenes Werk, dessen Titel lautet:

$2 \times 2 = 4$ oder die elementaren Lehren des Bankverkehrs, von
Adam Riese. Strauchfeld bei Schelml und Gauners Erben 1905.

Ein Buch, sehr lehrreich und ohne daß ich ihm eine spezielle Re-
zension schreiben möchte, glaube ich, daß es das Pult jeder Eisenbahn-
— sogar der Bundesbahndirektion zieren würde!... Abgesehen davon gibt
es aber doch Dinge auf Erden, die ihres Gewichtes halber wert
sind, schon heute und nicht erst morgen früh gelesen zu werden, weil
sie möglicherweise in der Zwischenzeit an Interesse verlieren könnten, wie
z. B. ankommende Briefe im Palais!...

Schon sind die Parodien geladen, die da singen, in Begleitung ko-
mischer Couplets-Tänzerinnen:

Pilsener servier' ich, Studenten flatter' ich,

In der Dachkammer frier' ich.

Eva im Paradies.

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?

Hör's näher und näher brausen!

Die Reitschulprimaner werden es sein, die üben im Sattel haufen.

Man macht um das Städtlein die Runde und zahlt drei Bräutlein die Stunde,

Verachtet die Welt nur als Plunder, den Kindern ein Schrecken und Wunder.

Deodora Daterstich.

Der Fuchs in der Fabel, der spitzte den Schnabel.

Mein Joseph, für die Kasse dein, möcht' Traube ich am Weinstock sein.

Ida Knosperjad

(meistens daheim, sonst gegenüber im Laden.)

Die Mädchen, wenn sie Frau sind, Fusaren, wenn sie blau sind,

Der Sepp, sieht er ein Wirtschaftschilb, ist ihrer aller Wunsch erfüllt.

Roseli Girzenhönig.

Andere Städtchen, andere Mädchen; andere Stübchen, andere Buben.

Diese kurze Offenbarung meldet treulich aus Erfahrung:

Eugenia Schneefenzdrli, Zimmermamsell im Beau Rivage.

Einst hat er aus Liebe meine Schuhsohle in seine Weste nähen
lassen; jetzt flucht er, meine Umletten seien wie Söhlleder.

Pimpinella Rosenroth.

„Ihr aber, Ihr seid die schönsten im Land!“ so einst in einem Märlein stand.

Wüßt ich genau nur, wer's gewesen, ich tät es gern noch einmal lesen.

Sophie Schwarzenmeier.

Wollt' ich zur Ehe mich bequemen, würd' manchen ich wohl gerne nehmen;
Nur Sebulon darf er nicht heißen, den tu die Trepp' ich nunterschmeihen.

Sonst aber wirklich, wie gesagt, mir jeder andere wohl behagt.

Anna Sophia Eugenhäcker, Speisewirtin z. „grünen Dasein“.

(Es wird auch Essen über die Gasse gegeben.)

In den Hasenfleischer gehört Schrot, in das Sauerkraut Koriander
und in das Menschenherz die Liebe! Balsamine Butterkress.

Zum Heiraten gehören zwei, eine Braut und ihre Modistin.

Leonore Storchenteig.

Uffem Bergli stummer glesse, hend de Begeli zugeshaut;

Sit em Samstichig no em Esse, stummer Breitigam und Braut!

Sibylla Saitenschnabel und

Kaver Swineswang

empfehlen sich als Verlobte.

Was kommt dort von der Höh'? Es ist der lederne Postillon, ça ça
Postillon. Er bringt uns einen Pli, er bringt uns den papiernen Pli, ça ça
papiernen Pli. Was steht denn in dem Pli? Der Pli der ist ja leer! 2c. . .

So ist denn doch auf die Feiertage wieder für frühliche Unterhaltung
gesorgt und ich stelle den Antrag, die Kreisdirektion des hl. Gallus in's
Vergnügungsstomitee zu wählen, womit ich nebst weihnächtlicher
Schnee- und Verdrälligungstimmung verbleibe Ihr höchst herablassender,
Sie huldvoll grüßender

Trülliter.

An einen festversucher.

Da kommt ein so verwünschter Brummler und nennt die Festbesucher
Brummler,

Er will sogar die Bundesbahnen für alle Zukunft fromm ermahnen,

Sie soll für solche dumme Fazen doch nicht ermägen die Fazen.

Man soll die Feste, diese Seuchen nicht häßeln, sondern mehr verschuchen.

Da fühlen dennoch sich die Sänger bei dieser Brummelei nicht bänger,

Und gegen Turner, gegen Schützen wird solch ein Warnen auch

nichts nützen.

Und Musikanten, Veloreiter versammeln sich bei Festen weiter.

Das Essen, Trinken, Jubilieren kann ja die Jugend nur verzieren,

Die Bundesbahn, sie tät' sich schämen den Leuten Appetit zu nehmen.

Verteuert ihnen sie die Karten, da kann der Brummler lange warten.

Hört er nicht auf, so nehmen Schwingen den Festverläumder in die Finger.

Wir raten ihm forthin zu Schweigen, an keinem Feste sich zu zeigen,

Sonst gäb' es keine Brummlerfeigen.

Letzte Telegramme.

Bern. Neuestem Vernehmen nach wird sich die Bundesversamm-
lung mit dem Traktandum „Ausfuhr der Wasserkräfte“ nicht befassen, so
lange noch solche vorhanden sind.

Paris. Hier bricht sich immer mehr die Meinung Bahn, es mache
sich nicht gut, den Têtes-carrées in einem Augenblicke Grobheiten zu machen,
in welchem man sie so notwendig braucht, um wieder zu den gepumpten
12 Milliarden zu kommen.“